

Akteursanalyse – Menschen, Nutzung, Wahrnehmungen

Für das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben
„Innerstädtische Bahntrassen – vernetzte Lebensräume für
Pflanze, Mensch und Tier“

Erstellt im Auftrag der Stadtverwaltung Erfurt



gefördert durch



Bundesamt für
Naturschutz



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Inhalt

Einleitung	4
Datensammlung und Auswertung.....	4
Übersicht – Menschen, Nutzung, Werte	6
August-Röbling-Straße und Lobensteiner Straße	6
Kontext.....	6
Nutzung und Akteurskonstellation.....	7
Empfehlungen	7
Brühlerflurweg	8
Kontext.....	8
Nutzung und Akteurskonstellation.....	9
Empfehlungen zu Koordination und Beteiligung von Stakeholdern	9
Györer Straße	10
Kontext.....	10
Nutzung und Akteurskonstellationen:.....	12
Empfehlungen zu Koordination und Beteiligung von Stakeholdern	17
Literatur.....	20

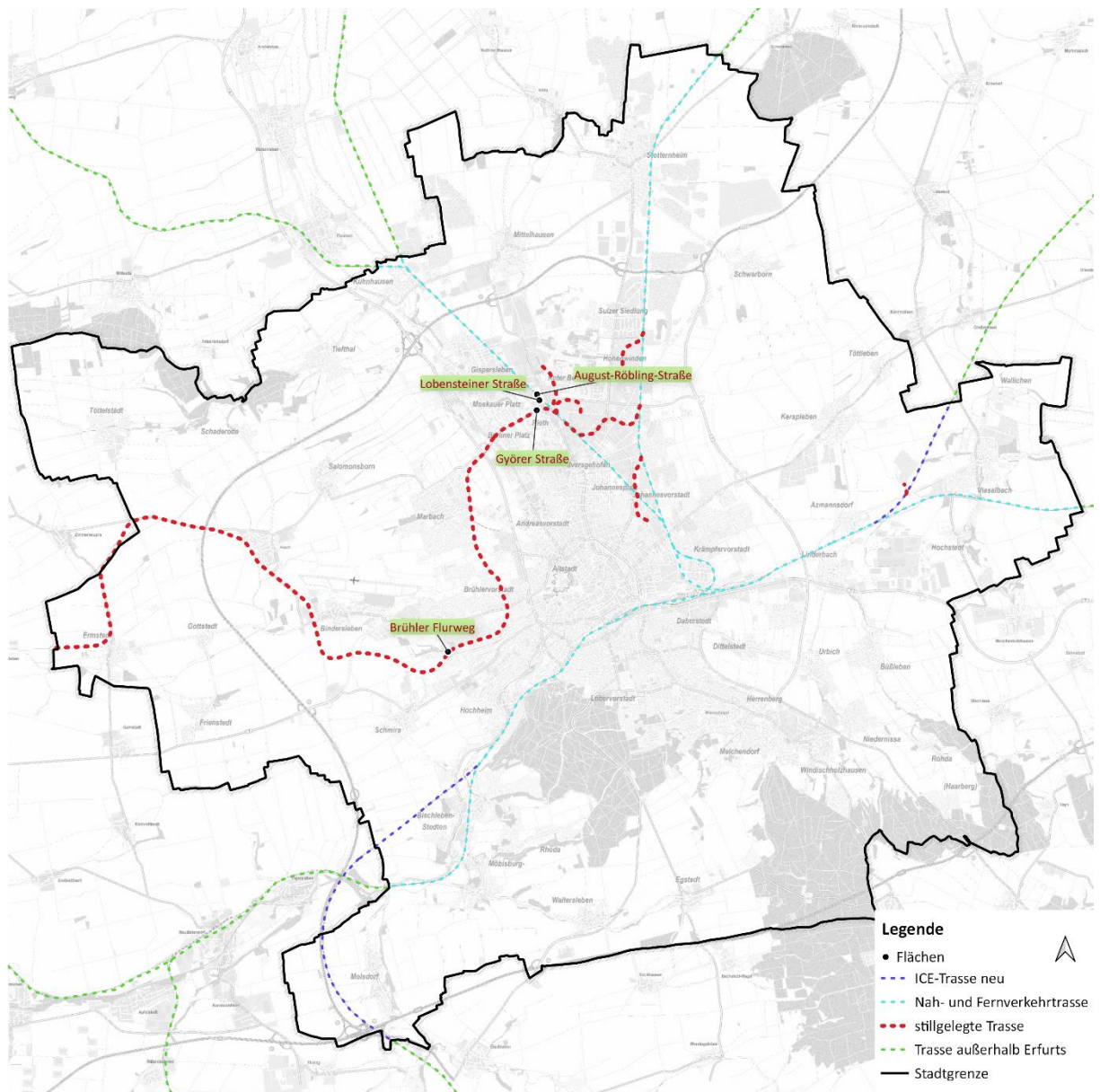


Abbildung 1: Untersuchungsflächen im Erfurter Stadtgebiet, Quelle: E+E Team 27.03.24, basierend auf: Stadtgrundkarte mit Katasterangaben, Amt für Geoinformation und Bodenordnung, 26.06.2023

Einleitung

Das Projekt „Innerstädtische Bahntrassen – vernetzte Lebensräume für Pflanze, Mensch und Tier“ ist ein Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, das von der Stadtverwaltung Erfurt in Kooperation mit dem Naturkundemuseum durchgeführt und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördert wird.¹ E+E Vorhaben haben die Aufgabe neue Ansätze und Instrumente für den Umweltschutz zu finden und diese modellhaft zu erproben, dass auf diese Weise innovative Ideen entstehen, die bundesweit relevant und übertragbar sind.² Dieser Bericht wurde für die Voruntersuchung (Laufzeit: Mai 2021 bis März 2024) angefertigt. Darauf ist eine vierjährige Hauptuntersuchung geplant.

Im Zentrum des E+E Vorhabens Erfurt steht die Nutzung von Bahntrassen (aktiv und stillgelegt) als naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sowie als Korridore für die Vernetzung innerstädtischer Biotope. Entwickelt werden dabei Wege der Mehrfachnutzung dieser Flächen, um sie sowohl für Tiere und Pflanzen als auch für die Menschen der Stadt Erfurt als Grünflächen nutzbar zu machen. Die Zielsetzungen sind dabei vielfältig, wechselseitig voneinander abhängig und können nur im Rahmen einer multifunktionalen Nutzung verfolgt werden.

Dieser Text liefert einen wichtigen Überblick, wie und von wem diese Flächen gegenwärtig genutzt werden und welche Gruppen von Menschen (als Privatpersonen oder in Institutionen) als Stakeholder einer kommenden Entwicklung relevant sind. Zusätzlich zur Übersicht der beteiligten Akteur*innen bestand der Auftrag darin, Empfehlungen für deren Beteiligung im weiteren Verlauf des E+E Vorhabens zu formulieren.

Untersucht wurden Akteurskonstellationen um die folgenden drei Flächen im Stadtgebiet Erfurt, die im Rahmen des E+E Vorhabens untersucht werden. Die Bezeichnungen basieren auf den Straßen, an denen diese Flächen liegen:

- August-Röbling-Str. und Lobensteiner Str.
- Brühlerflurweg
- Ehemalige Bahnstrecke und Bahnhof Györer Str.

Datensammlung und Auswertung

Aus Sicht der Akteursanalyse unterscheiden sich die drei ausgewählten Flächen vor allem durch ihre unterschiedlichen Lagen im sozialräumlichen Gefüge der Stadt Erfurt. So liegen die Flächen an der August-Röbling-Str. und der Lobensteiner Str. in einem Gewerbegebiet und als einzige an einer noch aktiven Bahnlinie. Die Fläche am Brühlerflurweg ist zwischen Kleingartensiedlungen und landwirtschaftlichen Nutzflächen eingebettet. Die Fläche an der Györer Str. liegt dagegen zwischen einer Hauptverkehrsader im Erfurter Norden (Straße der Nationen) und einem dicht besiedelten Neubauviertel aus den siebziger Jahren mit vielen Hochhäusern.

Diese Unterschiede drücken sich auch in einer relativ großen Bandbreite von Akteur*innen aus, was ein ergebnisoffenes und exploratives Vorgehen verlangt. Das Ziel der Analyse bestand darin, die relevantesten Stakeholder, sowie deren aktuelle und

¹ <https://www.erfurt.de/ef/de/leben/oekoumwelt/projekte/143372.html>. Im Laufe der geplanten Hauptuntersuchung kommt es zudem zu einer wissenschaftlichen Begleitung durch die Fachhochschule (FH) Erfurt.

² <https://www.bfn.de/thema/erprobungs-und-entwicklungsvorhaben>.

potentielle Nutzungspraktiken zu identifizieren und zu kategorisieren. Da Praktiken der Flächennutzung nie einfach nur objektiv-zweckrational begründet werden können, ist es weiterhin wichtig, auch tiefer liegende, meist implizite, Zuschreibungen von Werten und Bedeutungen aus den Darstellungen der Beteiligten zu ergründen. Eine Umgestaltung der Flächen muss sich in der Planungsphase mit diesen Aspekten auseinandersetzen.

Selbst wenn sie in weiten deskriptiv bleiben kann, benötigt die Analyse eine grundlegend qualitativ-interpretierende Ausrichtung, um über die bloße Beschreibung leicht erkennbarer Gruppen hinaus auch deren Wahrnehmungen und Bewertungen in Bezug auf die untersuchten Flächen und deren Elemente zu ergründen. Darin baut die Analyse auf den Prinzipien der Grounded Theory Methodology auf (Breuer et al., 2019; Charmaz, 2005; Strauss & Corbin, 1998).

Erhoben wurden die Daten mit unterschiedlichen Methoden aus einer großen Bandbreite von Quellen. Aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung im Rahmen der Voruntersuchung, wurde mit dem Projektteam eine inhaltliche und methodische Priorisierung und Fokussierung auf die Fläche an der Györer Str. vereinbart. Am Beginn standen ausgiebige Gespräche mit dem Projektteam über dessen zahlreiche Erfahrungen und Begegnungen mit unterschiedlichen Stakeholdergruppen im bisherigen Projektverlauf. Der Austausch mit dem Projektteam war u.a. von Bedeutung zur Gewinnung von Informationen über die Rollen von Teilen der Stadtverwaltung, des Zoopark Erfurt und der Deutschen Bahn (DB). Zudem wurden alle Flächen mit dem Projektteam begangen und Kartenmaterial aus dem Geoportal der Stadt Erfurt genutzt, um mögliche Nutzergruppen und Nutzungspraktiken zu ergründen. Zum anderen wurden möglichst alle Akteur*innen erhoben und kontaktiert, die einen, nach außen sichtbaren räumlichen (Institutionen in der Nachbarschaft) oder funktionalen Bezug (Eigentümergeellschaften, Jugend- oder Sozialarbeit, Nachbarschaftshilfe, Umweltverbände) zu der Fläche haben.³

Im zweiten Schritt wurde in enger Kooperation mit dem Projektteam eine Online-Befragung für die Györer Str. entworfen. Parallel zur Umfrage wurde das direkte Gespräch mit unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen, v.a. im Zusammenhang mit der Györer Str. gesucht. Es wurden persönliche und telefonische Interviews geführt; z. T. wurde die Kommunikation per Email geführt. In Bezug auf Privathaushalte in der Nachbarschaft wurden an mehreren Tagen persönliche Gespräche mit Bewohnenden der Györer Str. 5-7 geführt. Die Gesprächsnotizen und vor allem die Antworten auf offene Fragen der Online-Umfrage wurden zudem qualitativ ausgewertet. Diese qualitative Untersuchung hat insbesondere auch Wahrnehmungen und Erfahrungen zu Tage gefördert, die in den Perspektiven des Projektteams und des Auftragnehmers nicht präsent waren.

Da die Erhebung und Analyse der Daten im Bereich der Györer Str. um ein Vielfaches umfangreicher waren als für die anderen beiden Flächen, werden methodische Aspekte im entsprechenden Teil weiter unten noch mal aufgegriffen und wesentlich detaillierter dargestellt. Dies spiegelt die besondere Stellung dieser Fläche im Rahmen der Akteursanalyse wider und dient auch der besseren Lesbarkeit dieses Berichts.

Aus Gründen des Datenschutzes wurde die Verarbeitung personenbezogener Daten so minimal wie möglich gehalten. Gerade von Privatpersonen wurden überhaupt keine

³ Dieses Vorgehen entspricht dem methodologischen Prinzip des „theoretical sampling“ (Strauss & Corbin, 1998).

persönlichen Daten erhoben. Im folgenden Bericht werden die Daten deshalb auch in anonymisierter Form wiedergegeben, keine Personen namentlich benannt und die Rückverfolgbarkeit von Kontakten mit institutionellen Akteur*innen so gering wie möglich gehalten.

Übersicht – Menschen, Nutzung, Werte

August-Röbling-Straße und Lobensteiner Straße

Kontext

Diese Flächen liegen östlich und westlich der Bahnstrecke Erfurt-Nordhausen gleich nach deren Unterquerung der Straße der Nationen in Richtung Nordhausen; westlich der Bahnstrecke verläuft zudem eine Fernwärmeleitung.



Abbildung 2: Untersuchungsflächen an der August-Röbling-Straße und der Lobensteiner Straße, Quelle: E+E Team 27.03.24, basierend auf: Stadtgrundkarte mit Katasterangaben, Amt für Geoinformation und Bodenordnung, 26.06.2023

Da beide Flächen direkt aneinandergrenzen und sich in Bezug auf ihren Biotop-Charakter sehr stark ähneln, werden sie für die Akteursanalyse zusammen betrachtet. Der nördliche Teil der Fläche an der August-Röbling-Straße ist bereits im Besitz der Stadtwerke Erfurt (SWE). Hier wird eine Anlage für die Gewinnung von erneuerbarer Energie errichtet werden. Nach Errichtung der Anlage soll die Fläche neben der Energiegewinnung zusätzlich auch eine Funktion als Biotop und Bildungsraum haben. Laut dem Team des E+E Vorhabens wird bis zum Beginn der Bauarbeiten möglichst wenig in die Brachfläche eingegriffen und der Bewuchs vor allem durch Beweidung reguliert. Die Fläche an der Lobensteiner Straße gehört der Stadt Erfurt. Diese kann ein Rückzugsraum für einige Arten während der Bauarbeiten sein.

Nutzung und Akteurskonstellation

Momentan handelt es sich um relativ offene bewachsene Brachflächen (westlich wachsen wesentlich dichtere Büsche als östlich). Außer einem eingezäunten Hundeplatz (westlich der Bahn, hinter einem Möbelhaus) ist die Fläche nicht erschlossen und schwer zugänglich.⁴ Spuren informeller Nutzung (z.B. Feuerstellen) sind vereinzelt sichtbar. Mittelfristig ist noch vor dem Bau der Anlage eine Beweidung geplant. Diese kann durch den Zoopark Erfurt vorgenommen werden, der Schafe, Ziegen oder Esel zur Verfügung stellen könnte (Ziegen sollten laut SWE nicht im unmittelbaren Umfeld von Fernwärmeleitungen eingesetzt werden). In diesem Zusammenhang wird auch eine Abstimmung mit dem Hundeverein zu suchen sein, um wechselseitige Beeinträchtigungen und Stress der unterschiedlichen Tierarten zu vermeiden.

Im Laufe der Bebauung wird die Fläche eingezäunt und für Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich sein. Neben den zentralen Akteuren der SWE und der DB, könnten Umweltinitiativen und Schulen in anliegenden Stadtvierteln oder andere Akteure des Bildungssystems als Kooperationspartner*innen in Frage kommen und in die zukünftige Nutzung eingebunden werden. Zum Zeitpunkt der Akteursanalyse wurde die Fläche an der August- Röbling- Straße durch die SWE gemäht, was die Beweidungspläne im Rahmen des E+E Vorhabens erschwert hat.

Empfehlungen

- Aufgrund der privaten Nutzung (inkl. Umzäunung) durch die SWE und DB ist die Akteurskonstellation leicht überschaubar. Daher wird auch empfohlen, die Beziehungen und Kooperationen zwischen den Stakeholdern im Rahmen des E+E Vorhabens im direkten Dialog zwischen den Beteiligten zu gestalten.
- Die privaten Eigentumsverhältnisse und die privatwirtschaftliche Nutzung der Fläche können zu einem Ungleichgewicht evtl. sogar zu Konflikten zwischen unterschiedlichen Nutzungsformen führen, wenn die Eigentümer*innen weitere Nutzungsformen über die Energieerzeugung hinaus nicht in ihre Zielsetzungen und Alltagspraktiken integrieren. Hierin liegt eine besondere Herausforderung für das Projekt für den Bereich der August-Röbling-Straße, da sich das Team hier als Fürsprecher*in für jene anderen Nutzungsformen stark machen muss. Die nachhaltige Etablierung zusätzlicher Nutzungsformen wie Naturschutz oder Bildung kann nur sichergestellt werden, wenn die Eigentümer*innen diese Nutzungsformen zumindest indirekt als zu ihrem Verantwortungsbereich zählen bzw. deren Mehrwert erkennen. Dazu gehört auch, dass die Eigentümer*innen es unterlassen, die entsprechenden Flächen zu mähen (Aufträge dazu erteilen). Hierfür wird eine enge Abstimmung zwischen dem Zoo (bzw. anderen Projektpartner*innen mit Weidetieren) und den SWE wichtig sein, die anfangs noch durch das E+E Team initiiert und begleitet werden muss.
- Auch die Frage, wer die Tiere für eine Beweidung zur Verfügung stellen könnte ist nicht abschließend geklärt. Zuletzt hatte der Zoopark deutlich geringeres Interesse gezeigt und auf die Belastung der Fläche – und damit eine Gefährdung der Tiere – durch Abgase und Müll hingewiesen.
- Weitere Akteure sind v.a. der Hundesportverein und potentielle Kooperationspartner im Rahmen von Bildungsmaßnahmen (z.B. Schulen in den Stadtteilen Roter Berg oder Moskauer Platz). Diese können ebenfalls direkt

⁴ <http://hundewiese-geraaue.de>.

angesprochen werden. Da sie keinen Anspruch auf die Nutzung der privaten Flächen haben, wird es vor allem darum gehen, Beziehungen im Sinne gezielter Kooperation oder guter Nachbarschaft im regelmäßigen Dialog zu verhandeln. So wird es darum gehen, mögliche Spannungen zwischen Hundesport und Beweidung durch Zootiere durch ausreichende Information und die Benennung von Ansprechpersonen proaktiv zu gestalten. Gerade wenn die Beweidung sich als dauerhaft tragfähige Lösung erweisen sollte.

Brühlerflurweg

Kontext

Bei dieser Fläche handelt es sich um ein Stück der ehemaligen Strecke Erfurt Nord – Nottleben (z. T. auch „Traditionsbahn“ genannt) das auf einem Bahndamm verläuft. Die Fläche befindet sich im Besitz der Stadt Erfurt. Das Umfeld der Fläche ist geprägt von Gartenanlagen und Agrarflächen. Am westlichen Ende befindet sich im Nordwesten die Kleingartenanlage des Pfaffenlehne e. V.⁵ und im Südwesten das Grundstück des Flur 8 e.V. Im Verlauf nach Osten fällt der Bahndamm immer höher und steiler zu den benachbarten Grundstücken im Südosten ab. Im Nordosten grenzt die Fläche jenseits des Brühlerflurweg an den Hauptfriedhof Erfurt.



Abbildung 3: Untersuchungsfläche am Brühler Flurweg Quelle: E+E Team 27.03.24, basierend auf: Stadtgrundkarte mit Katasterangaben, Amt für Geoinformation und Bodenordnung, 26.06.2023

⁵ www.pfaffenlehne.com.

Nutzung und Akteurskonstellation

Im Kontext des E+E Vorhabens werden für diese Fläche die geringsten Interventionen geplant. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit einer vergleichbar engeren Kooperation zwischen dem Projektteam und den unmittelbar anliegenden Parteien im Rahmen einer regelmäßigen Beweidung. Der Bahndamm am Brühler Flurweg hat vor allem die Funktion als Spazierweg jenseits der Straße. An dieser vorwiegenden Nutzung wird sich auch nichts grundlegend ändern. Vor allem ist geplant, den Bewuchs am Weg und den Abhängen durch gelegentliche aber regelmäßige Beweidung (zwei bis dreimal im Jahr) offen zu halten. In diesen Zeiträumen kann es dazu kommen, dass der Weg durch einen temporären Weidezaun versperrt ist. Hier könnte es zu Nachfragen bzw. Beschwerden von Spaziergänger*innen kommen, falls der Durchgang nicht möglich ist. Diese Personengruppe kann in dieser Akteursanalyse nicht umfassend untersucht werden ohne das ausgewogene Verhältnis von Aufwand und Nutzen zu sprengen. Vom Projektteam wurde aber berichtet, dass bereits ein Brief hinterlassen wurde, der darum bat, den Weg nicht durch Weidezäune zu behindern.

Gleichzeitig überlegt das Projektteam, ob seitens der Anlieger*innen aus den Kleingartenvereinen oder dem Flur 8 e.V. Interesse an einer Mitwirkung an der Pflege der Weidetiere besteht. Bislang bestand reges Interesse von einigen Gartennutzer*innen an den Tieren. Seitens Flur 8 e. V. wurde laut dem Projektteam explizit ein Kooperationsinteresse formuliert und der Wunsch geäußert, die eigenen Streuobstwiesen in die Beweidung der Fläche am Brühler Flurweg miteinzubeziehen. Inwiefern der Zoopark dauerhaftes Interesse an der Beweidung dieser relativ weit entfernten Fläche hat, wird sich im Laufe der weiteren Verhandlungen zwischen Projektteam und Zoopark herausstellen müssen.

Empfehlungen zu Koordination und Beteiligung von Stakeholdern

- Das Netzwerk von Akteur*innen, die in Verbindung mit der Fläche am Brühlerflurweg stehen ist relativ klein. Vor Ort sind hier vor allem die Nutzer*innen der benachbarten Flurstücke, insbesondere die Vereine Flur 8 e.V. und Pfaffenlehne zu nennen. Die weitere Entwicklung dieser Fläche im Rahmen des E+E Projektes sollte daher im direkten Dialog mit diesen Akteur*innen erfolgen.
- Der direkte Dialog ist insbesondere von Bedeutung, da die anliegenden Parteien enger in die Beweidung eingebunden werden könnten. Auf der einen Seite müssen in diesem Dialog die genauen Aufgaben, Verantwortlichkeiten, und Kapazitäten der Beteiligten geklärt und abgesprochen werden. Auf der anderen Seite gilt es die anliegenden Akteur*innen mit dem Zoopark Erfurt als Eigentümer der Weidetiere zusammenzubringen. Hierbei wird eine Moderation durch das Projektteam notwendig sein.
- Es wird zu klären sein, wer nach dem Abschluss des Hauptvorhabens auf städtischer Seite für die Beweidung verantwortlich sein könnte oder an wen die Verantwortung übertragen werden könnte.
- Ein – zugegebenermaßen milder – Nutzungskonflikt könnte sich entwickeln, wenn der Spazierweg durch einen Weidezaun abgesperrt ist. Dem könnte durch Schilder o.ä. vorgegriffen werden, auf denen Hintergrund, Funktion und zeitlicher Umfang (nur zwei bis dreimal im Jahr) der Beweidung erklärt werden.

Györer Straße

Kontext

Auch hierbei handelt es sich um ein Stück der ehemaligen Bahnstrecke Erfurt Nord – Nottleben, der früher von der Erfurter S-Bahn genutzt wurde. Im Gegensatz zu den anderen Flächen findet sich hier noch ein ehemaliger Bahnsteig (ehem. S-Bahnhaltepunkt *Györer Straße*). Zudem liegt diese Fläche in einem innerstädtischen Bereich zwischen der mehrspurigen Straße der Nationen und dem Rieth, einem Neubaviertel aus den siebziger Jahren mit sehr großen Wohnhäusern zwischen vier und zehn Stockwerken. Innerhalb des Rieths sind für diese Analyse besonders die Flurstücke an der Györer und der Lowetscher Straße von Interesse. Eigentümer*innen sind die Erfurter Wohnungsbaugenossenschaften WBG Erfurt, WBG Zukunft und der GWG Erfurter Spar- und Bauverein sowie die Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt (Kowo). Direkt gegenüber der Brachfläche steht ein großer Riegel der WBG Erfurt mit über zweihundert Wohneinheiten (Györer Str. 5-7). Die Wohnhäuser sind sämtlich umgeben von weitreichenden Grünanlagen und direkt angebunden an die Grünflächen entlang der Gera und des Gera-Radwegs. Neben Wohnhäusern gibt es an der Lowetscher Str. noch zwei Wohneinrichtungen sozialer Träger der Behinderten- und Jugendhilfe sowie zwei Kindertagesstätten.⁶



Abbildung 4: Untersuchungsfläche an der Györer Straße, Quelle: E+E Team 27.03.24, basierend auf: Stadtgrundkarte mit Katasterangaben, Amt für Geoinformation und Bodenordnung Erfurt, 26.06.2023

⁶ Dabei handelt es sich um das Kinder-, Jugend- und Mütterwohnheim des *Trägerwerks Soziale Dienste Thüringen* (TWS), das Wohnheim für Kinder und junge Erwachsene *Haus Lebensfreude* des CJD Erfurt sowie die städtischen Kindertagesstätten *Sternaler* (0-3 Jahre) und *Abenteuerland* (bis Einschulung).

Diese Lage in einem Wohnviertel mit entsprechend vielen Menschen unterscheidet die Fläche an der Györer Str. auch deutlich von den Flächen am Brühler Flurweg und an der August- Röbling- Str. mit ihren relativ überschaubaren Akteursnetzwerken. Laut Auskunft der Wohnungsbaugenossenschaften und der Kowo ist die Zusammensetzung der Bewohner*innen zudem durch eine enorme Diversität gekennzeichnet, die sich in unterschiedlichen Haushaltsgrößen und Modellen des Zusammenlebens, Alter, Herkunft und Sprache ausdrückt. Diese Diversität wird durch die Bewohnenden der beiden Wohnheime und deren Lebensumstände zusätzlich erhöht. Vor diesem Hintergrund muss davon ausgegangen werden, dass die zu entwickelnde Fläche auch von einer wesentlich größeren Anzahl von Menschen mit deren unterschiedlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten genutzt wird.

Wie bereits weiter oben erwähnt, kommt der Entwicklung dieser Fläche im Rahmen des E+E Vorhabens aufgrund dieser Rahmenbedingungen auch besondere Aufmerksamkeit zu. Diesem Umstand wird im Projekt unter anderem durch die Ausschreibung eines (studentischen) Ideenwettbewerbs für die Fläche Rechnung getragen. Die Akteursanalyse hat somit die wichtige Aufgabe, die Gewohnheiten und Erwartungen der unterschiedlichen Akteursgruppen nicht nur für das Projektteam der Hauptphase zu dokumentieren, sondern auf dieser Grundlage auch einen wichtigen Input für die Ausschreibung des Wettbewerbs und Empfehlungen für mögliche weitere Partizipationsmaßnahmen zu machen.

Auch methodisch musste dieser wesentlich höheren Zahl an Nutzenden und der herausgehobenen Bedeutung der Fläche im Rahmen dieser Akteursanalyse Rechnung getragen werden. Nach der allgemeineren Darstellung der methodischen Perspektive für die gesamte Analyse folgt daher hier noch eine wesentlich detailliertere Darstellung der Datensammlung und Datenanalyse für die konkrete Fläche.

So wurde der größte Teil der Interviews (telefonisch und persönlich) im Zusammenhang mit dieser Fläche durchgeführt. Schwerpunkte dieser Befragungen wurden auf die Eigentümergesellschaften (bei sehr ungleich verteiltem Interesse bzw. Rückmeldungen derselben), die sozialen Einrichtungen in dem Areal und die Bewohnenden der Häuser Györer Str. 5-7 gelegt, die direkt an die zu entwickelnde Fläche angrenzen. Um die Perspektiven individueller Bürger*innen zu untersuchen, wurde eine Online-Umfrage entwickelt, die durch die Statistik-Abteilung der Stadt Erfurt umgesetzt und gehostet wurde und an der sich über 200 Bürger*innen beteiligten. Die Umfrage wurde durch Flyer und Aushänge (in Wohnhäusern, Geschäften, dem Stadtteilbüro Rieth, den beiden Kitas), auf den Webseiten der Stadtverwaltung und über weitere elektronische Kanäle (Social Media, Emailverteiler) von Multiplikator*innen im Rieth beworben (z. B. Thinka-Projekt, Projekt „Nordostwärts“ der Naturfreundejugend Erfurt). Zudem führte der Auftragnehmer (z. T. gemeinsam mit Dr. Cindy Völler aus dem E+E Vorhaben) an vier Tagen (22., 26., 29. Februar. und, 4. März 2024) Gespräche mit Bewohnenden der Häuser in der Györer Str. 5-7 durch.

Die Beantwortung des Fragebogens war auch Bestandteil der Interviews mit Privatpersonen (z.T. unterstützt durch Tablet-Computer). Neben dem Verweis auf die Umfrage bestanden die Interviews immer auch aus einem qualitativen Teil, in dem den Respondenten die Möglichkeit gegeben wurde, eigene Perspektiven und Ideen zu der Fläche mitzuteilen, um auch Aufschlüsse über Nutzungspraktiken, Erfahrungen und Bewertungen zu erhalten, die von außen nicht antizipiert werden können. In der Online-Umfrage boten mehrere offene Fragen die Möglichkeit zu Freitext-Antworten.

Neben der deskriptiv-quantitativen Auswertung der Umfragedaten, wurden die Freitext-Antworten der Umfrage daher auch einer qualitativen Analyse unterzogen.⁷ Hierfür wurden aus den gegebenen Antworten übergreifende Kategorien abgeleitet, um grundlegendere geteilte Nutzungspraktiken, Wahrnehmungen und vor allem Wünsche zu bestimmen (s. Tabelle 1).⁸ Da einzelne Aussagen der Befragten mehrere Wahrnehmungen und Bewertungen beinhalten können, wurde bei der Analyse der Daten auch beschlossen, das mehrfache Zuordnungen zu unterschiedlichen Kategorien möglich sein müssen. So kann sich eine Aussage gleichzeitig eine naturnahe Gestaltung einfordern und die Müllbelastung der Grünflächen kritisieren. Da alle direkt befragten Privatpersonen auch an der Online-Umfrage teilnahmen, wurden darüberhinausgehende Gesprächsnotizen zur Kontrolle und Verfeinerung dieser Kategorien genutzt, aber nicht mit in die primäre Analyse aufgenommen. Auf diese Weise konnten zusätzliche wichtige Informationen gewonnen werden, die in die weitere Entwicklung der Fläche einfließen müssen.

Nutzung und Akteurskonstellationen:

Eine erste Grobgliederung der Akteurskonstellation unterscheidet zwischen den bereits genannten sozialen Einrichtungen, den Bewohnenden und Eigentümer*innen der Wohnhäuser. Gerade in den Kitas sind viele Kinder aus anwohnenden Familien untergebracht, weswegen in Gesprächen mit den Einrichtungen auch indirekte Erkenntnisse über die Grünflächennutzung von Familien des Quartiers gewonnen werden konnten. Diese Vorgehensweise war unter anderem wichtig, da bei der Befragung vor Ort die Gruppe der Senior*innen die Mehrheit stellte.

Die Rückmeldungen aus den Wohnungsgenossenschaften und der Kowo waren relativ knapp. Die WBG Erfurt unterstützte die Befragung in den Häusern an der Györer Str., z. B. auch durch Aushänge von Flyern über die Online-Umfrage (unterschiedliche Telefongespräche mit Mitarbeitenden und Führungskräften der Bestandsverwaltung). Die Kowo zeigte Interesse, aus Krankheitsgründen kam neben vorbereitenden Emails aber nur ein kurzes Telefonat nach dem Ende der Umfrage und der Untersuchung zustande. Von der WBG Zukunft und dem GWG kamen auch nach wiederholtem Nachfragen keine Rückmeldungen. Aus dem relativ knappen Austausch mit WBG Erfurt und Kowo kann aber schon festgehalten werden, dass die Eigentümer*innen angesichts des E+E Vorhabens auch die Frage bewegt, ob und wie ein Entwicklungsprojekt in der Nachbarschaft in ihr Eigentum eingreifen könnte (bzw. sie diese Frage stets zuerst klären mussten). Aufgrund dieser vorsichtigen Haltung sollte dem Austausch mit ihnen im weiteren Verlauf der Hauptuntersuchung auf jeden Fall genug Zeit für eine interne Bearbeitung eingeräumt werden.

Drei der vier sozialen Einrichtungen (TWSD-Wohnheim und zwei Kitas) berichten, dass die zu entwickelnde Grünfläche im Einrichtungsalltag wahrscheinlich eine geringe Relevanz haben wird. Gerade für die kleineren Kinder der Kindertagesstätten kann das schon zu weit sein. Von selbständig mobilen Kindern aus dem TWSD-Wohnheim wird verlangt, dass sie sich aus Sicherheitsgründen von der stark befahrenen Straße der Nationen fernhalten. Alle stimmen darin überein, dass gerade seit den Umbaumaßnahmen im Zuge der Bundesgartenschau (BUGA) 2021 entlang der Gera

⁷ Besonders Frage 12: „Die Fläche wird im Rahmen des oben genannten Projektes umgestaltet werden. Hierzu sollen Artenschutz, Erholungsnutzung und Bildung verbunden werden. Haben Sie weitere Ideen, die für die Umgestaltung interessant sein könnten?“

⁸ Diese entspricht dem methodologischen Prinzip des „open coding“ (Strauss & Corbin, 1998).

bereits ein sehr gutes Angebot an Grünflächen für die Freizeitgestaltung bestünde. Weitere Grünflächen würden für diesen Zweck nicht unbedingt benötigt. Aus den Kitas wird berichtet, dass auch die Familien der Kinder sehr gerne die Spielplätze und Parkanlagen zu beiden Seiten der Gera nutzen. Wenn überhaupt müsste die Fläche ein besonderes Ziel darstellen (s.u.).

Bewohner*innen und Leitung des CJD-Wohnheims „Lebensfreude“ formulierten eine etwas andere Perspektive auf die Fläche an der Györer Str.⁹ Diejenigen jugendlichen Bewohner*innen, die selbständig das Haus verlassen, verbringen einen Großteil ihrer Freizeit im Freien und besonders in der unmittelbaren Nähe des Wohnheims (z.B. Stufen, Bolzplatz). Sie kennen die Brachfläche (direkt gegenüber des Hauses) sehr gut und nutzen diese in Einzelfällen auch schon als Rückzugsort. Da die Jugendlichen regelmäßig in größeren Gruppen (ca. 10 Personen) unterwegs sind, äußerten sie in dem Gespräch auch den deutlichen Wunsch, dass im Rahmen der Neugestaltung Möglichkeiten für Jugendliche geschaffen würden, sich auch in Gruppen zu treffen, zurückzuziehen und zu „chillen“. Sie äußerten auch die Bereitschaft, an der Errichtung und Instandhaltung eines solchen Ortes mitzuwirken.

Diese Bedürfnisse Jugendlicher decken sich auch mit der Einschätzung einer Bildungsreferentin der Naturfreundejugend Erfurt (per Email), die im Rahmen des Projektes „Nordostwärts“ mit Jugendlichen im Erfurter Norden und Osten arbeitet.¹⁰ Demnach sind Jugendliche im Viertel vor allem an Räumen und Flächen interessiert, in die sie sich zurückziehen können, gewisse Freiheiten haben, nicht unter direkter Beobachtung stehen und Nutzungskonflikte mit anderen Personengruppen wie Familien mit kleinen Kindern oder Senioren vermieden werden.

Gleichzeitig sehen alle Vertreter*innen der sozialen Einrichtungen einen klaren Mehrwert in einem Lernort zu Umweltthemen. Die Fläche an der Györer Str. würde für sie dann besonders interessant, wenn hier ein eigenständiges und lohnenswertes Ziel für Ausflüge mit Bildungszweck geschaffen würde. Zudem sind alle Einrichtungen daran interessiert, in die Entwicklung dieser Funktionen eingebunden zu werden.

Die Einschätzungen der privaten Anwohner*innen werden im Folgenden durch eine Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der Umfrage dargestellt. Deutlich über 200 Personen haben daran teilgenommen, allerdings gaben von diesen nur 70 an, im Stadtteil Rieth zu wohnen (120 in Erfurt, 11 nicht in Erfurt). Insofern geben die Fragen zur Bedeutung und Nutzung von Grünflächen eher ein allgemeines Stimmungsbild als die konkreten Bedürfnisse der unmittelbaren Anlieger ab. Dieses zeigt immerhin, dass eine sehr breite Mehrheit der Teilnehmenden Grünflächen grundlegend für sehr wichtig (185) oder eher wichtig (28) hält und auch naturnahe Lebensräume für Tiere und Pflanzen hoch bewertet (135 sehr wichtig, 167 eher wichtig).

Gleichzeitig geben 162 Personen an, die untersuchte Fläche zu kennen, was suggeriert, dass kein direkter Zusammenhang zwischen Kenntnis und angegebenem Wohnort Rieth besteht; 94 Personen finden eine Entwicklung der Fläche sehr wichtig, 80 Personen eher wichtig.

Über diese allgemeinen Unterschiede hinaus sind mit der Fläche aber auch ganz spezifische Erfahrungen und Wahrnehmungen verbunden. Diese sollten ebenfalls in die planerischen Überlegungen einfließen. Zum Teil kann hierdurch Konfliktpotentialen

⁹ Gespräch des Autors mit der Leitung und zwei jugendlichen Bewohner*innen im März 2024.

¹⁰ <https://naturfreundejugend-thueringen.de/index.php?id=194&L=6>.

begegnet werden, zum Teil ergeben sich Möglichkeiten, die Akzeptanz und positive Wahrnehmung der Fläche durch die Anwohnenden zu unterstützen. Von besonderem Interesse sind hierbei die Freitext-Antworten zu den offenen Fragen der Umfrage und Aussagen aus den Stichproben-Interviews mit Anwohner*innen aus der Györer Str. Im Gegensatz zu multiple-choice Antworten auf vorgegebene Fragen, eröffnen diese wesentlich tiefere Einblicke auf die Wahrnehmungen und Wünsche der Beteiligten.

Bedeutung von Grünflächen und Lebensräumen

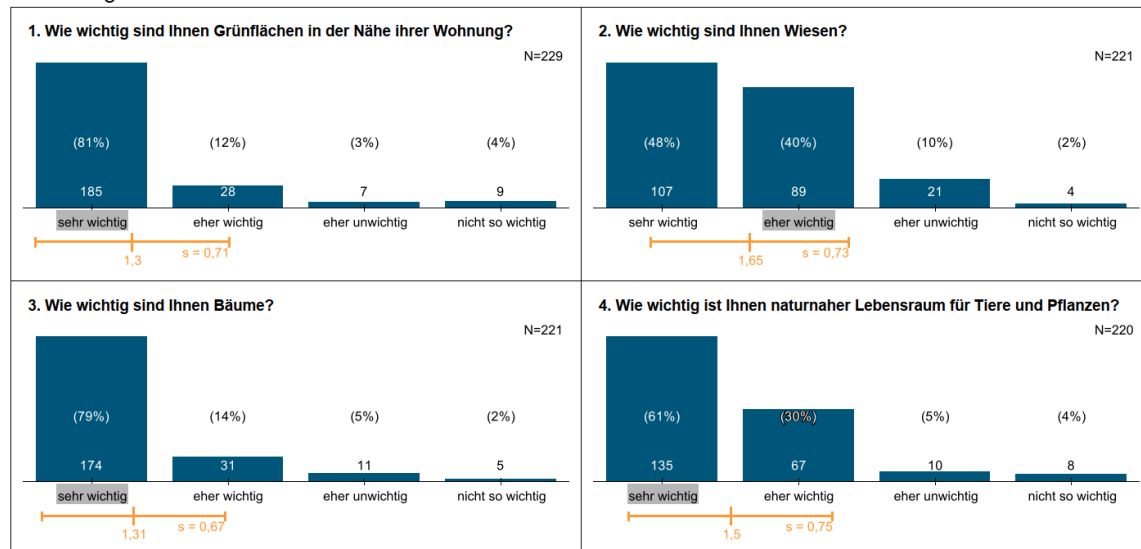


Abbildung 5: Auszug aus der Gesamtauswertung der Online-Umfrage, Amt für Statistik Erfurt, 11.03.2024

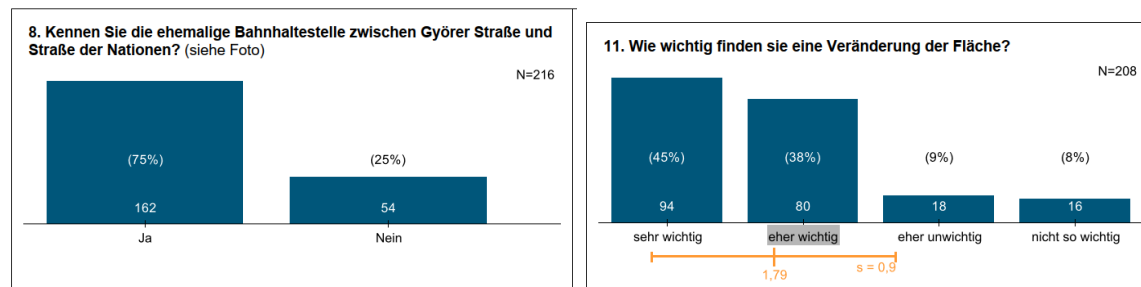


Abbildung 6: Auszug aus der Gesamtauswertung der Online-Umfrage, Amt für Statistik Erfurt, 11.03.2024

Auch wenn diese nur schwer quantifizierbar sind, können sie doch einer weiteren qualitativen Analyse unterzogen werden. Daher wurden die offenen Antworten auf Frage 12 (eigene Ideen für die Umgestaltung) nach Abschluss der Umfrage zu übergeordneten inhaltlichen Kategorien zusammengefasst (methodisch: kodieren und abstrakte Kategoriebildung), die sie am besten umschreiben. Da einzelne Aussagen durchaus mehrere Bedeutungen enthalten können, wurde entschieden, dass einzelne Aussagen in diesem Fall auch mehreren Kategorien zugeordnet werden können. Da alle interviewten Privatpersonen auch an der Umfrage teilgenommen haben, wurden die Notizen zu den persönlichen Notizen nicht codiert. Sie lieferten aber eine gute zusätzliche Hinweise und Absicherung bezüglich der genauen Formulierung der Kategorien. Tabelle 1 gibt einen Überblick über alle Kategorien die auf Basis der offenen Antworten auf die Frage nach eigenen Ideen für die Entwicklung gebildet wurden.

Kategorie	Anzahl Codes	Zitate zur Illustrierung ¹¹
Hundekot, Müll, Vandalismus verringern, dauerhaft pflegen	18	„die Ecke ist ein kleiner Schandfleck“; „Nur wie bei vielen Parks auch ist dann das Problem des vermüllen vorprogrammiert leider“
naturnahe Gestaltung	12	„Lebensraum für Insekten, Bäume“ „Obstbäume, -Sträucher, Wildblumen“ „Natur erhalten für Hasen (Unterschlupf), mehr Pflege an den Bahnschienen“
Reaktivierung der Bahn	12	„Den S-Bahn Halt reaktivieren“
Fuß- und Radweg	10	„Die ehemalige Gleisanlage bieten sich an als Fahrradtrasse“ „Möglichkeit zum radeln. Diese fehlt im Erfurter Norden vor allem in Ost-West Richtung“
(wahrgenommener) Lärm-, Emissions- und Sichtschutz	10	„Angst vor Feinstaub, Lärmbelästigung“ „Bäume gegen Abgase und Lärm“
Sportmöglichkeiten	9	„Öffentliche Fitnessgeräte wären schön“
Stadtmöbel und Ruhemöglichkeiten	8	„Erholungsmöglichkeit für ältere Leute, Bänke“ „Bänke und ein paar Laternen sowie Mülleimer wären von vorteil“
Keine Eingriffe gewünscht	7	„Es wäre schön, wenn man Flächen in Ruhe lässt und nicht ständig danach fragt, wie wir die letzten Rückzugsräume für Natur jetzt auch noch für uns Menschen nutzen kann.“
Spielmöglichkeiten	7	„Brettspiele als Stadtmobiliar“
Sicherheitsgefühl	5	„Licht und Einsehbarkeit- es ist schon ein bisschen gruselig dort“
Bildung	4	„Naturlehrpfad“ „Schön wäre eine Spielstrecke vielleicht mit Wissensstraße für Kinder“
Draisine	4	„Bahnstrecke als Draisine nutzen, ggf. an privat verpachten“
Hunde	3	„sichere eingezäunte Fläche um die Hunde frei lassen zu können“
Möglichkeit mitzumachen	3	„urban gardening“
Zeitgeschichte	3	„es wäre schön, wenn die geschichte des Ortes weiterhin ablesbar ist, also dass dort mal eine Bahn fuhr. Cool wäre es daher, die baulichen Anlagen nicht einfach zu beseitigen, sondern sie in das neue Konzept zu integrieren“
Gastronomie	2	„Ein Café mit freier Bibliothek in einer alten Straßenbahn/Bahnwagon.“

Tabelle 1: Qualitative Analyse – Kategorien

Auf die wichtigsten Kategorien dieser Analyse wird nun noch im Detail eingegangen. Die Themen werden in den nachfolgenden Empfehlungen wiederaufgenommen.

- a. **Die zentrale Sorge: Müll und Vandalismus:** In Bezug auf mögliche Risiken oder Gefahren für die Entwicklung, den Nutzen und Wert der Brachfläche wurden Müll (oft in Kombination mit Hundekot) und Vandalismus mit Abstand am häufigsten genannt. Diese Sorge bzw. die Wichtigkeit Müll, Hundekot und Vandalismus in Zukunft zu kontrollieren war mit Abstand die stärkste Kategorie, die aus den offenen Antworten der Umfrage gebildet werden konnte. Zudem wurde Müll in fast allen

¹¹ Diese Zitate sind wörtlich, in der Schreibweise der Befragten übernommen.

persönlichen Gesprächen mit Bewohnenden als Hauptproblem bezeichnet – nicht nur in Bezug auf die zu entwickelnde Fläche, sondern auch in Bezug auf alle Grünflächen im Umfeld. Viele Personen äußerten die Angst, dass eine positiv entwickelte Grünfläche im weiteren Verlauf wieder vermüllt und zerstört würde. Während einige Personen radikalere Vorschläge machten („auf jeden Fall den Naturschutz priorisieren“, „Zaun drum“; Interviews vom 29.2.2024), äußerte eine signifikante Anzahl von Gesprächspartner*innen die Hoffnung, dass durch begleitende Bildungsmaßnahmen oder eine erklärende Beschilderung auch die Anerkennung und der Respekt vor der entwickelten Fläche erhöht werden könne.

- b. **Positive Bezüge zu bzw. Wünsche nach Reaktivierung der ehemaligen Bahnlinie:** Dieser Punkt kam allein durch das offen-qualitative Element der Befragungen zum Vorschein und erhielt in der qualitativen Analyse genauso viel Beachtung durch die Teilnehmenden wie die Kategorie *naturnahe Entwicklung*. In den Interviews verwiesen gerade ältere Bewohner*innen der Györer Str. immer wieder darauf, welche wichtige Rolle die Bahnlinie im Alltag und Leben gespielt hatte. Dadurch wurde auch sehr deutlich, dass die Erinnerungen an die Bahnlinie eng mit positiven Erinnerungen an das Lebensgefühl im Haus („morgens gingen wir da alle rüber und fuhren auf Arbeit“, Interview am 22.2.2024) oder frühere eigene Lebensphasen im Beruf oder als Familie verbunden sind. Der Spitzname „Rietschleuder“ tauchte in den Interviews und in der Umfrage wiederholt auf. In der Umfrage finden sich 12 Stimmen die eine Reaktivierung der Bahnlinie fordern. In den Interviews begründeten dies einige ältere Bewohner*innen dadurch, dass sie aufgrund eingeschränkter Mobilität die nächste Straßenbahnhaltestelle als zu weit entfernt empfindet. Ebenso wurde in Interviews und der Umfrage auf die kurze Fahrzeit verwiesen, in der man mit der ehemaligen S-Bahn den Hauptbahnhof erreichen konnte. Die Bedeutung dieser Kategorie wird durch eine weitere Kategorie der Analyse noch verstärkt. So forderten drei Stimmen in der Umfrage zwar nicht die Reaktivierung der Bahnlinie, schlugen aber vor, dass dieser zeitgeschichtliche Aspekt auf jeden Fall in der zu entwickelnden Fläche sichtbar werden sollte (drei weitere forderten konkret eine Draisinenstrecke).
- c. **Naturnahe Entwicklung.** Aus den geschlossenen (multiple-choice) Fragen der Umfrage geht schon hervor, dass eine große Mehrheit der Teilnehmenden Grünanlagen und Naturschutz im Allgemeinen sowie eine entsprechende Entwicklung der Fläche an der Györer Str. (sehr) positiv bewertet. Insofern überrascht es wenig, dass eine zentrale Kategorie der qualitativen Untersuchung sich auf diese *naturnahe Entwicklung* bezieht. Genauso wichtig ist aber auch die Erkenntnis, dass die konkreten Vorstellungen, wie Umwelt- und Artenschutz verwirklicht werden könnten sehr divers sind. So finden sich unter der Kategorie *naturnahe Entwicklung* vor allem unterschiedliche Gestaltungsvorschläge. Diese reichen von der allgemeinen Zustimmung zu Artenschutz, über die Bitte keine Bäume zu fällen, hin zu Vorschlägen für Totholzhecken, Blühwiesen, Wasserstellen oder Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere. Parallel dazu gibt es noch eine signifikante Anzahl von Stimmen, die sich gegen jeden Eingriff aussprechen und der Natur diese Fläche ohne weitere Eingriffe oder menschliche Nutzung überlassen wollen. Aus letzteren Stimmen wurde in der Analyse eine eigenständige Kategorie gebildet, diese verdeutlicht aber die Diversität der Vorstellungen über Natur- und Artenschutz auf innerstädtischen Flächen.
- d. **Wahrgenommene Schutzwirkung bzw. Barrierewirkung der Brachfläche.** Eine weitere signifikante Kategorie verweist auf eine wahrgenommene Wirkung der

Brachfläche gegenüber den Emissionen und dem Lärm der Straße der Nationen. Auch in den persönlichen Interviews berichteten einige Befragte äußerst negativ über Beeinträchtigungen durch den Verkehr bis hin zu tatsächlichen Einschränkungen wie Schlafstörungen und Atemwegsproblemen (Interview am 22.2.2024). Im Rahmen des E+E Vorhabens und dieser Akteursanalyse wurden keine tatsächlichen Belastungen durch den Verkehr untersucht, sondern lediglich die Wahrnehmungen der Menschen in Bezug auf die zu entwickelnde Brachfläche. So erscheint sie vielen Bewohnenden als wichtige Barriere bzw. wird ihr zumindest eine abschwächende oder filternde Wirkung zugeschrieben. Diese Sichtweise kam zum Beispiel auch in der Umfrage zum Ausdruck, wenn auf Bäume als Schutz gegen Emissionen und Lärm verwiesen wurde.

Neben diesen spezifischen Kategorien muss an dieser Stelle noch eine übergreifende Erkenntnis der Analyse angesprochen werden: Nicht alle Kategorien decken sich mit den Zielen des E+E Vorhabens oder sind überhaupt realistisch. So liegen auf der untersuchten Fläche zwar noch Schienen, auf anderen Abschnitten gibt es die alte Bahntrasse aber nicht mehr. Natürlich wäre der Anspruch unrealistisch, jede Idee oder Wahrnehmung auch in die Entwicklung der Fläche aufnehmen zu wollen. Zudem macht die Stärke von Kategorien wie *Reaktivierung der Bahn* oder *Fuß- und Radweg* auch deutlich, dass die Befragten den weiteren Kontext der Fläche eher nicht in Erwägung gezogen bzw. wesentlich weiterreichende Wünsche – z. B. nach besserem Nahverkehr oder Ausbau des Radwegenetzes – auf eine einzelne Fläche projizierten. Dieser Punkt ist entscheidend für die weitere Planung und Kommunikation und insbesondere für zukünftige participatory measures im Rahmen des E+E Vorhabens.

Es darf nicht vergessen werden, dass aus Planungssicht unrealistische Ideen in der Diskussion geäußert werden dürfen, da sie aus persönlicher Sicht der Betroffenen sehr relevant sind. Im Rahmen weiterer Kommunikations- und participatory measures wird es wichtig sein, angemessen mit diesen Perspektiven umzugehen. Auch unrealistische Ideen können auf tatsächlichen Bedürfnissen beruhen und es ist vollkommen legitim, diese zu äußern. Die Abgrenzung ist immer abhängig vom jeweiligen Kontext.

Starke Potentiale unmittelbarer Nutzungskonflikte sind im Laufe der Untersuchung nicht sichtbar geworden. So wurden Forderungen nach einer komplett anderen, nicht mit dem Arten- und Naturschutz zu vereinbarenden Nutzung nur vereinzelt und ohne viel Nachdruck geäußert. Es wurde z.B. in der Online-Umfrage und in den Gesprächen vor Ort bisweilen der Wunsch geäußert, die Bahnlinie wieder zu reaktivieren. Die Forderung nach neuen Parkplätzen kam nur in einem Gespräch auf (Interview 29.2.2024). Weniger starke Konfliktpotentiale ergeben sich aber aus den – üblichen und erwartbaren – Unterschieden in der Grünanlagennutzung und den Erwartungen unterschiedlicher Personengruppen. So überrascht es nicht, dass Personen mit kleineren Kindern (auch die Kitas) Bedenken gegenüber Hunden haben oder dass ältere Menschen andere Bedürfnisse und Ansichten in Bezug auf Grünanlagennutzung und Erholung haben als Jugendliche (s.o.).

Empfehlungen zu Koordination und Beteiligung von Stakeholdern

- Breite Zustimmung: Eine breite Mehrheit ist für eine Entwicklung der brachliegenden Grünfläche. Gerade aufgrund der umfassenden Zufriedenheit mit dem Angebot an Grünflächen, spielen Umweltschützerwägungen sowie Hoffnungen auf eine Aufwertung des Wohnumfeldes eine bedeutende Rolle.

- Sehr unterschiedliche konkrete Vorstellungen über die Ausgestaltung: Gerade die offene Frage nach eigenen Ideen im Rahmen der Online-Befragung zeigen deutlich, dass die konkreten Vorstellungen der Teilnehmenden recht weit auseinanderliegen. Betrachtet man z. B. nur diejenigen Vorschläge, die dem Natur- und Artenschutz auf dieser Fläche Priorität einräumen würden, machte eine signifikante Anzahl von Teilnehmenden recht unterschiedliche Gestaltungsvorschläge (z. B. „Obstbäume, -sträucher, Wildblumen“; „Blühwiesen, Eidechsenhügel“; „Totholzecke“) während sich andere gerade zur Erreichung dieses Ziels überhaupt keine Eingriffe und keine Freizeitnutzung durch Menschen wünschen. Dazu kommt die Bandbreite an Kategorien, die zwar durchaus legitim sein können, im Rahmen des E+E Vorhabens aber eher nicht verwirklicht werden (z. B. Bahnanschluss, Fahrradautobahn). Diese Lage verlangt nach einem kommunikationsstarken Planungsprozess und nach einem umfassenden Kommunikationskonzept für die später entwickelte Fläche.
- Müll und Vandalismus als Schlüsselrisiko: Die nachhaltige Akzeptanz und Nutzung der entwickelten Fläche hängt ganz entscheidend von der Müllbelastung (inkl. Hundekot) ab. Nimmt diese überhand, findet keine Nutzung zu Erholungszwecken mehr statt bzw. wird das Projekt als gescheitert wahrgenommen werden.
- Lokale Bedeutungen und Erfahrungen aufgreifen: Gleichzeitig existieren besondere lokale Bedeutungszuweisungen, die auf der spezifischen Lage der Fläche an einer Hauptverkehrsstraße sowie auf ihrer Geschichte als Bahntrasse mit zum Teil sehr wichtigen persönlichen Erfahrungen der Anwohnenden beruhen. Auf diese Erfahrungen sollte bei der Entwicklung auf jeden Fall Rücksicht genommen werden. Sie sollten in den Ideenwettbewerb einfließen. Zudem sollten die Anwohnenden den Raum erhalten, diese Vorstellungen in zukünftigen Beteiligungsverfahren zu artikulieren.
- Historische Verweise: Auf die Geschichte der Fläche als Bahnfläche kann dabei gestalterisch-symbolisch oder durch Informationen hingewiesen werden. Wenn Anwohnenden ihre Erfahrungen dadurch wiedererkennen, können Akzeptanz und Bewertung der entwickelten Fläche positiv beeinflusst werden. In Bezug auf eine Beteiligung der Anwohnenden wäre es vor allem sinnvoll, Formate zu wählen, in denen diese Erfahrung erzählt und weitergegeben werden und auf diesem Weg in die Planung einfließen können.
- Lärm- und Emissionsschutz: Demgegenüber sollten Lärm- und Emissionsschutzmaßnahmen auch einen nachweisbar effektiven Beitrag zur Gesundheitssicherung beitragen. Gerade wenn die wahrgenommene Barrierewirkung der Fläche z. B. durch Baumfällungen und Auslichtungen gemindert wird, wird insbesondere empfohlen diese Schutzmaßnahmen proaktiv zu erläutern und über deren Wirkung aufzuklären. Evtl. könnte es sinnvoll sein die Barrierewirkung – zusätzlich zu effektiven Schutzmaßnahmen – auch gestalterisch zu unterstützen. Im weiteren Verlauf der Planung und zukünftiger Beteiligungsmaßnahmen, wird es vor allem sinnvoll sein, diese Maßnahmen zu erklären, vorzustellen und möglichen Bedenken zuzuhören.
- Ein „Ziel“ schaffen: Aus Sicht der unterschiedlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen ist es sinnvoll, dass die entwickelte Fläche Gestaltungselemente enthält, die sie als „Ausflugsziel“ kennzeichnen und praktikabel machen. Das bedeutet, auf der Fläche müssen bestimmte Aktivitäten möglich werden, für die sich der Weg lohnt. Gleichzeitig muss es möglich sein, Pause zu machen, sich zu unterhalten oder Rucksäcke abzulegen. Gerade (aber nicht nur)

die pädagogischen Fachkräfte betonten, den Mehrwert eines Bildungsangebotes zu Umweltthemen im direkten Umfeld der Einrichtung.

- Stakeholdernetzwerke aufbauen: Bezüglich der weiteren Beteiligung haben alle Institutionen im Quartier starkes Interesse signalisiert, an der Entwicklung zukünftiger Bildungsangebote mitzuwirken. Es scheint sinnvoll, eine solche Zusammenarbeit von einem weiter gefassten Beteiligungsprozess abzukoppeln und ein dauerhaftes Stakeholdernetzwerk um das Bildungsthema aufzubauen. Auch der Wunsch nach aktiven Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten einzelner Umfrageteilnehmer kann hier auf wertvolle Möglichkeiten hinweisen.
- Projektziele allgemein und Umweltschutz im Besonderen kommunizieren: Die Umweltschutzfunktion der entwickelten Fläche muss in jedem Fall dauerhaft kommuniziert werden. Es geht darum die unterschiedlichen „Werte“ der Fläche darzustellen. Dies kann dazu beitragen, dass die Fläche auch dann akzeptiert wird, wenn sie nicht gängigen Vorstellungen einer gepflegten oder parkähnlichen Grünfläche oder den expliziten, in der Umfrage geäußerten Wünschen, entspricht. Eine größere Anzahl an befragten Personen äußerten auch die Hoffnung, dass dadurch Belastungen durch Müll oder Vandalismus gemindert werden könnten. Auf jeden Fall kann es sinnvoll sein, in einem Beteiligungsprozess auch diese Kommunikation vorzustellen und ihre Passung auf die Kommunikationsangewohnheiten der Anwohnenden zu prüfen.
- Genaue Aufgaben- bzw. Zielklärung von Beteiligungsprozessen: Die Notwendigkeit guter und klarer Kommunikation erstreckt sich auch auf zukünftige Beteiligungsprozesse. Die Zielsetzungen des E+E Vorhabens sind sehr spezifisch und geben bereits einen Gestaltungskorridor vor, der eingehalten werden muss. Andere Vorschläge werden zwar legitim, aber praktisch nicht legitimierbar sein, andere Bedürfnisse und Ideen werden sich schlicht nicht alle nebeneinander auf der begrenzten Fläche realisieren lassen. Daher wird es wichtig sein, keine falschen Erwartungen zu wecken, die Ziele des E+E Vorhabens genau und verständlich zu erklären. In Beteiligungsprozessen wird es darum gehen, genau auszutarieren zu welchen Themen und in welchem Rahmen Diskussionen möglich sind und diese Diskussion auch methodisch entsprechend umzusetzen. Die Diskussion von Einreichungen im Rahmen des Ideenwettbewerbs oder die Planung kommunikativer Maßnahmen könnten hierbei besonders produktive Anknüpfungspunkte bieten.

Literatur

Breuer, F., Muckel, P., & Dieris, B. (2019). *Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis* (4., durchgesehene und aktualisierte Auflage). Springer VS.

Charmaz, K. (2005). *Constructing Grounded Theory. A Practical Guide through Qualitative Analysis*. SAGE.

Strauss, A., & Corbin, J. (1998). *Basics of Qualitative Research. Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory* (2nd Aufl.). SAGE.

Kontakt:

Dr. Thomas Pfister

tp@thomaspfister.eu

Dr. Cindy Völler

cindy.voeller@erfurt.de

0361/655 5682

Umwelt- und Naturschutzamt

Landeshauptstadt Erfurt

Stadtverwaltung

99111 Erfurt